



favoriten im parlament

Die Abgeordneten Bayr, Beer und Hursky über ihre Arbeit im Hohen Haus.

Stopp dem Preiswahnsinn

Im Parlament werden Auswege aus dem aktuellen Preiswahnsinn bei Lebensmitteln und Energie diskutiert. Wer sinnvoll dagegen angehen will, muss die Ursachen bekämpfen.

Als Umweltsprecherin, aber auch als Sozialdemokratin habe ich massive Bedenken gegen einen unüberlegten Einsatz von sogenannten „Bio“-Treibstoffen.

Agrarische Treibstoffe werden hauptsächlich aus den Nahrungsbestandteilen von Pflanzen gewonnen - Ethanol vor allem aus Mais, Biodiesel vor allem aus Raps. Durch die erhöhte Nachfrage sind die Getreide- bzw. die Rapspreise auf das Doppelte als vor einem Jahr gestiegen und auch Fleisch wird damit immer teurer, weil die Futtermittelpreise steigen.

Zu wenig Anbauflächen

Bis zum Jahr 2010 sollen im Verkehrsbereich 10% der aufgewendeten Energie aus erneuerbaren Quellen stammen. Verfolgt man dieses Ziel nur mit der Beimischung von agrarischen Treibstoffen, reichen die dafür benötigten Anbauflächen weder in Österreich noch in Europa aus und es muss Agrartreibstoff aus Übersee importiert werden.

Zum einen stehen dort die jetzt vorhandenen Anbauflächen nicht mehr für die

Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung, womit z.B. die MexikanerInnen sich ihren

eigenen Mais nicht mehr leisten können. Zum anderen werden zusätzliche Anbauflächen durch Brandrodung, meist von Urwäldern, gewonnen.

Die Brandrodung, der benötigte Dünger und der Transport nach Europa machen aber die erwünschte CO₂-Neutralität zunichte, sodass am Schluss nicht einmal die Umwelt oder das Klima von diesen „Bio“-Treibstoffen etwas hat.

Deshalb ist es wichtig, nicht blindlings Nahrungsmittel in den Tank zu füllen, sondern weiter zu denken und Geld in die Hand für die Forschung zu nehmen. Denn eine nächste Generation an Biotreibstoffen, die ihren Namen wirklich verdient hat, ist bereits in den Startlöchern! Dabei werden Reste verwertet – eine echte Verbesserung also – und dafür werde ich mich auch einsetzen!

Petra Bayr



Der hohe Ölpreis ist eine enorme Gefahr – insbesondere für jene, die jetzt schon wenig haben. Grund dafür ist, dass durch den höheren Ölpreis nicht nur Benzin und damit Autofahren teurer wird. Da Rohöl und Erdgas insbesondere auch dazu verwendet werden, Strom zu erzeugen, wirken sich die gestiegenen Ölpreise in beinahe allen Wirtschaftszweigen aus.

Diese logische Kettenreaktion hat fatale Auswirkungen, da insbesondere Güter des alltäglichen Lebens teurer werden. Und als wäre das noch nicht schlimm genug, setzt die Inflation noch eins drauf und sorgt dafür, dass am Ende des Monats noch weniger Geld übrig ist – wenn das Börserl nicht sogar davor schon leer war.

Was tun?

Maßnahmen gegen die erhöhten Preise müssen sorgfältig überlegt sein, da ansonsten die Preissteigerung nur noch weiter verstärkt wird. Undurchdachte Maß-

nahmen wie Preislimits für Treibstoffe sind daher bloße Augenauswischerei. Der verantwortungsvolle Umgang mit dieser sozialen Bedrohung muss daher zwei Dinge tun: einerseits kurzfristige Härten ausgleichen und gerade jenen, die es am meisten brauchen, unter die Arme greifen. Dafür braucht es höhere staatliche Leistungen für Bedürftige.

Zweitens muss nachhaltig etwas gegen die Ursachen getan werden – insbesondere gegen schädliche Finanzspekulationen. Dafür werde ich mich mit voller Kraft einsetzen.

Klar sind die Leitlinien, an denen wir SozialdemokratInnen uns bei den Maßnahmen zu orientieren haben. Denn wir dürfen nie vergessen, dass für uns die Menschen und nicht die Unternehmen im Mittelpunkt unserer Politik stehen müssen. Daher heißt für uns die Teuerung zu bekämpfen nicht, den Reichen noch mehr Reichtum zu verschaffen. Hier leistet schon die ÖVP volle Arbeit. Teuerung zu bekämpfen heißt für uns, allen Bürgerinnen und Bürgern eine soziale Absicherung zu bieten.

Christian Hursky

Unterstützung für Polizei

Während der Europameisterschaft sind die Wiener PolizistInnen doppelt und dreifach gefordert. Sie müssen neben ihrem regulären Dienst auch für die Sicherheit der vielen Fans sorgen. Dadurch sind unsere Polizistinnen und Polizisten teilweise mehr als 20 Stunden im Dauereinsatz. Wer so viel leistet, muss meiner Meinung nach auch Gelegenheit haben, sich richtig zu erholen. Denn nur wer entspannt den Dienst antritt, kann auch mit heiklen Situationen in der notwendigen Ruhe umgehen. So kann die Sicherheit aller Beteiligten mit einfachen Mitteln gesteigert werden.



Symbolische Übergabe der Eintrittskarten.

Aus diesem Grund habe ich die Verantwortlichen der Therme Oberlaa davon überzeugen können, dass Polizeibeamten während der Euro gratis Eintritt zu allen Angeboten der Therme erhalten und so etwas Ablenkung vom stressigen Berufsalltag finden.

Ich weiß, dass das nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Daher werde ich mich auch weiter darum bemühen, dass für die 300 unbesetzten Planstellen in Wien möglichst bald neues Personal gefunden ist. Genauso muss die Modernisierung der Polizeiinspektionen vorangetrieben werden, um unseren Beamten menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu bieten.

Freundschaft! Euer,
Christian Hursky

Über den Wolken

Nicht nur am Boden gibt es jede Menge Dinge zu regeln. Auch in der Luft muss darauf geachtet werden, dass kein Chaos herrscht.

Der Flughafen Wien und die mit ihm in Verbindung stehenden Unternehmen (Fluglinien) sichern mit mehr als 55.000 Beschäftigten auch die Arbeitsplätze vieler Favoritnerinnen und Favoritner.

Umso wichtiger ist es, dass der Luftverkehr in Österreich moderne Grundlagen für den Erfolg hat. Mit dem neuen Luftfahrtgesetz, das Anfang Juni im Nationalrat beschlossen wurde, bestehen diese Grundlagen nun. Besonders wichtig ist, dass das neue Gesetz mehr Effizienz in der Nutzung des Luftraumes ermöglicht und so hilft, unnötige Belastungen von Mensch und Umwelt zu verhindern.

Flughafenmediation

In diesem Sinne arbeitet auch die Flughafenmediation: dort sollen Konflikte zwischen den Interessen des Flughafens und jenen der Bevölkerung frühest möglich geklärt werden. Besonders wichtig für die Favoritner-VertreterInnen ist dabei, dass das Nachtflugverbot zwischen 21 Uhr und sieben Uhr früh strikt eingehalten wird. Schließlich wird niemand gerne von einem Airbus im Landeanflug aus dem Schlaf gerissen!

Im letzten Jahr zeigten die Bemühungen auch eindrucksvolle Wirkung: es kam kaum zu Störungen des Favoritner Nachthimmels. Und auch generell ist es erfreulich, dass die Gesamt-

zahl an Flugzeugen über Favoriten auf dem niedrigsten Stand seit 2002 ist.

Europäischer Luftraum

Mit dem neuen Luftfahrtgesetz wurde auch der Rahmen für einen einheitlichen europäischen Luftraum festgelegt, der in allen Ländern der europäischen Union das gleiche hohe Maß an Sicherheit im Flugverkehr garantiert. Davon profitiert insbesondere auch die AustroControl, die ihre professionelle Leistung nun auch über die Grenzen Österreichs hinaus zur Verfügung stellen kann.

Für eine österreichische Lösung bei der AUA!

Ein anderes wichtiges Thema in Zusammenhang mit dem Flugverkehr ist die Zukunft der Austrian Airlines: es wird immer schwieriger, im harten Wettbewerb der Fluglinien und angesichts der Konkurrenz von Billigfliegern gute Ergebnisse zu erzielen. Daher braucht die AUA einen strategischen Partner, der ihr dabei hilft, ihre Erfolgsgeschichte fortzuführen. Aus politischer Sicht muss dabei allerdings eines ganz klar sein: die AUA ist ein eindeutig österreichisches Unternehmen und daher muss Österreich auch ausreichende Mitspracherechte haben.

Christian Hursky



Die AUA soll auch in Zukunft rot-weiß-rot auf der Heckflosse tragen.

Arbeitszeit bis zu 65 Stunden

Die inaktive Bereitschaft gilt nicht als Arbeitszeit (Großartig). Die österreichischen Ärzte können weiterhin bis zu 72 Stunden tätig sein (Gott oder Bartenstein sei Dank).

Nach jahrelangen Verhandlungen einigten sich die EU-ArbeitsministerInnen auf eine Neuregelung der Höchst-arbeitszeiten in der EU. So sollen künftig 65 Stunden pro Woche, statt wie bisher höchstens 48 Stunden pro Woche, mit einem Durchrechnungszeitraum bis zu einem Jahr im Schnitt gearbeitet werden können. Die Bereitschaftszeiten werden in inaktive und aktive Bereitschaftszeiten unterteilt. Als Arbeitszeit wird nur die Aktive gewertet.

Bereitschaftszeit als Arbeitszeit?

Dadurch wäre auch die österreichische Regelung für SpitalsärztInnen wieder legal. Die arbeiten höchstens 48 Stunden pro Woche im Schnitt und möglicherweise zwölf Stunden inaktive Bereitschaft (da sie ja nach Vorstellung des Gesetzgebers im Spital schlafen). In zwei Urteilen stellte der Europäische Gerichtshof fest, dass Bereitschaft generell als Arbeitszeit gerechnet werden muss. Möglicherweise ist dies in Zukunft nicht mehr so.

Doch auch Portiere oder Wachdiens-te, die ja sowieso so viel verdienen, werden von der neuen möglichen EU-Richtlinie erfasst. Für sie gilt bisher, dass eine Ausdehnung der Arbeitszeit auf bis zu 60 Stunden möglich war. Unter der Annahme, dass etwa 12 Stunden "inaktiv" sind, ist auch diese Regelung mit der zulässigen Höchst-arbeitszeit von 48 Stunden möglich.

LeiharbeiterInnen

Im Gegenzug sollen die Rechte der LeiharbeiterInnen gestärkt werden. Gleiche Rechte der LeiharbeiterInnen in der EU bei Gehalt, Urlaub und Mutterschaftsurlaub ab dem ersten Tag wurden vereinbart. Diesem Kompromiss wollten Spanien, Griechenland, Belgien, Ungarn, Portugal,

Zypern und Malta nicht zustimmen – nach der Zustimmung Frankreichs wurden sie jedoch überstimmt. Die Aussage von Arbeitsminister Martin Bartenstein soll gelautet haben: Die Einigung sei ein wichtiger Schritt in Richtung soziales Europa. Für Österreich ändere sich nichts, "außer, dass mein Schlaf ruhiger sein wird, weil wir bei den Arbeitszeiten in den Spitälern nicht mehr gegen EU-Recht verstoßen". Hauptsache unser Arbeitsminister schläft gut.

Rosa ÖVP-Brille?

Aber unsere ArbeitnehmerInnen können jetzt legal länger arbeiten. Bereitschaftszeiten müssen dann möglicherweise auch nicht mehr voll bezahlt werden, da man ja inaktiv ist und schläft. Noch sehe ich keinen Vorteil für die ArbeitnehmerInnen. Aber vielleicht muss man ein Arbeitsminister der ÖVP oder überhaupt nur ein/e ÖVPLerIn sein, um den Vorteil zu erkennen.

Aber halt; vielleicht liegt der Vorteil ja bei den ArbeitgeberInnen? Müssen die vielleicht weniger Gehalt an die ArbeitnehmerInnen zahlen? Und arbeiten die ArbeitnehmerInnen dann möglicherweise länger um das gleiche Geld?

Jetzt ist es mir klar „Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut“. Aber irgendwie habe ich den Eindruck, dass das nicht so ganz stimmen kann. Rekordgewinne bei den Großkonzernen, Lohnerhöhungen bei den ManagerInnen, Ausschüttungen an AktionärInnen...

Es geht um die Menschen

Bei uns sieht das ein bisschen anders aus. Steigende Inflation, steigende Benzinpreise, steigende Lebensmittelpreise, steigende Energiekosten, steigende Mieten... Aber das ist bei



Wolfgang Beer sitzt für Favoriten im Bundesrat. Erreichbar ist er unter:

wolfgang.beer@parlament.gv.at

der ÖVP immer so. Wir im Parlament sehen bei den Verhandlungen mit der ÖVP, dass der Kurs der Schwarz-Blau-Orangenen Regierung weitergeführt werden soll. Jedes Mal, wenn sozialdemokratisches Gedankengut in die Regierung eingebracht wird, stellt die ÖVP dies als Regierungsstreit dar.

Es ist genug!

Wir werden weiterhin versuchen, dieses Österreich wieder auf einen sozialdemokratischen Weg zu bringen. Diese Richtlinie muss erst im EU-Parlament abgesegnet werden. Die Unterteilung in aktive und inaktive Bereitschaftszeit gefällt aber dem EU-Parlament nicht, da dies im Widerspruch zu den Urteilen des Europäischen Gerichtshofs steht, der die Bereitschaft grundsätzlich als Arbeitszeit einstufte. Noch ist dies alles nicht in Österreich diskutiert, ist der nächste Regierungsstreit vorprogrammiert.

Freundschaft!

Wolfgang Beer

Offenes Parlament

Vor kurzem konnten wir ein 120-Punkte umfassendes Klimaschutzprogramm des SPÖ-Parlamentsklubs beschließen. Ich habe lange und hart daran gearbeitet, hier mit allen Beteiligten eine Einigung zu erzielen – aber die Arbeit hat sich gelohnt und das Ergebnis kann uns stolz machen!

Denn wenn wir das Ziel erreichen wollen, die globale Erwärmung aufzuhalten, müssen wir jetzt entschlossen handeln.

Unser Klimaprogramm umfasst die Bereiche Strom, Wärme, Verkehr, Wirtschaft, Landwirtschaft und Internationales, aber auch die Frage, wie

wir unser Leben an die unausweichliche Erwärmung so anpassen, dass nicht die sozial schwachen Gruppen die VerliererInnen dieses globalen Wandels sind.

Neues Klimaschutzgesetz

Ein zentraler Punkt im Programm der SPÖ ist die Umsetzung eines verbindlichen Klimaschutzgesetzes. Und dabei besonders wichtig: Maßnahmen im Inland setzen, die Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Österreich bringen, anstatt teure Zertifikate im Ausland zu kaufen – diesbezüglich steht uns

noch ein harter Verhandlungsweg mit dem Umweltminister bevor. Aber ich werde nicht nachlassen, weil ich überzeugt bin, dass wir endlich erkennen müssen, dass Umweltschutz und Arbeitsplatzsicherung keine Gegensätze sind, sondern im Gegenteil sich ideal verbinden lassen!

Das umfassende Klimaschutzpapier des SPÖ-Klubs ist auf meiner Website im Internet zu finden:

www.petrabayr.at/klimaschutzprogramm

Petra Bayr

Favoritner Vorzeigebetriebe

Vor Als Umweltsprecherin wie als Favoritnerin bin ich persönlich sehr stolz darauf, dass immer mehr Firmen und Betriebe in Favoriten umweltbewusst agieren. Sei es in besonders sorgfältiger Mülltrennung, Wiederverwertung von Abfall, Energieeinsparungen – oder, wie uns die HTL Favoriten besonders eindrucksvoll vorführt, indem gleich selbst Energie durch eine eigene Solarzellen-Anlage am Dach hergestellt wird.

Kooperation mit Bezirksblatt

Ich möchte dieses Umweltbewusstsein fördern und noch weiter steigern, deshalb habe ich auch im Bezirksblatt eine Serie angeregt, wo ich solche Betriebe als Vorbild und Anregung vorstelle. Zum Beispiel die Mensa der Pädagogischen Hochschule, die gleich in mehreren Bereichen vorbildlich agiert: wo immer es geht, werden Mehrweggebinde verwendet – wo nicht (PET-Flaschen), wird sorgfältig gesammelt, getrennt und die Rohstoffe der Wiederverwertung zugeführt. Bei der Kühlung konnte der Energieverbrauch um sagenhafte 80% gesenkt werden, indem ein eigenes Kühlhaus statt der sonst üblichen Tiefkühlchränke angeschafft wurde.



Petra Bayr beim umweltbewussten Anker in der Absberggasse.

Das zeigt, dass eine kluge Investition die Kosten auf Dauer stark senken kann – in Privathaushalten verhält es sich so mit den Energiesparlampen, die zwar deutlich mehr in der Anschaffung kosten, sich aber über den Verbrauch mehr als nur rentieren!

Vorbildhafte WGKK

Auch die Wiener Gebietskrankenkasse ist im Umweltbereich vorbildlich unterwegs, und auch das bringt finanzielle Vorteile – und zwar für uns alle! Denn so können die Verwaltungskosten deutlich zu Gunsten der Versicherten gesenkt werden. Die Ab-

fallmenge konnte durch kleine Veränderungen gleich um 10% und durch bewusst energiesparendes Autofahren des Fahrtendienstes der Spritverbrauch um fast 5% gesenkt werden.

Durch Nachtabschaltung von Standby-Geräten und optimale Einstellung der Heizung konnten in nur zwei Jahren über 45.000 Euro eingespart werden! Damit zeigt sich auch einmal mehr: wer der Umwelt Gutes tut, der tut es auch dem Geldbörstel. 2008 wurde die WGKK deshalb auch mit dem Umweltpreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Petra Bayr